Der Ökologische Landbau – in Punkto Tierwohl auf einem guten Weg? © Solveig March

Schafft der ökologische Landbau mehr Tierwohl? Ergebnisse einer systematischen Literaturstudie

Solveig March, Daniela Haager und Jan Brinkmann

Ziel der vorliegenden Studie war es, eine aktuell vergleichende Bewertung des Tierwohls landwirtschaftlicher Nutztiere zwischen konventionell und ökologisch wirtschaftenden Betrieben auf Basis einer umfassenden Analyse wissenschaftlicher Veröffentlichungen durchzuführen. Damit sollte die gesellschaftliche Leistung beschrieben werden, die die ökologische Tierhaltung zum Tierwohl beisteuert.

Tierwohl als zentrales Thema des ökologischen Landbaus

Der ökologische Landbau hat sich unter anderem auch dem Tierwohl als zentralem Thema verschrieben. Dies ist in den IFOAM-Grundprinzipien zur Gesundheit und zur Gerechtigkeit fest verankert (IFOAM 2014). Die IFOAM-Prinzipien dienen international als Leitlinien für die ökologische Landwirtschaft und finden sich auch in den in der Europäischen Union rechtlich gültigen Produktionsvorschriften des ökologischen Landbaus wieder (Europäische Kommission 2007). Das zentrale Anliegen dieser Vorgaben ist es, über vorbeugende Maßnahmen bei Haltung, Fütterung, Zucht und Management die Tiergesundheit zu erhalten und zu fördern sowie eine tiergerechte Tierhaltung zu gewährleisten.

Sich an der Wirklichkeit messen lassen

Systematische Reviews hinsichtlich einer vergleichenden Bewertung des Tierwohls landwirtschaftlicher Nutztiere zwischen konventionell und ökologisch wirtschaftenden Betrieben liegen nur wenige vor (Sundrum 2001, Hovi et al. 2003, Lund & Algers 2003). Sie sind zudem aufgrund der Weiterentwicklung der Produktionssysteme und der starken Ausweitung der ökologischen Wirtschaftsweise nur bedingt übertragbar auf die aktuelle Situation. Aktueller ist lediglich ein Literaturreview, in dem Van Wagenberg et al. (2017) ökologische und konventionelle Tierhaltungssysteme in Bezug auf verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit, unter anderem Tierwohl, miteinander verglichen.

Methoden der Messbarkeit

Die gesellschaftlichen Leistungen des ökologischen Landbaus in Bezug auf Tierwohl können in Anlehnung an die multidimensionale Definition von Animal Welfare nach Fraser (2008) anhand von Indikatoren der Tiergesundheit und des Verhaltens sowie aus beiden ableitend anhand von Emotionen auf Basis wissenschaftlicher Studien gemessen und bewertet werden (Abb. 1).

Neben einer Analyse der Produktionsvorschriften der EU-Öko-Verordnung wurde eine systematische Literaturrecherche durchgeführt. So konnten Vergleichsstudien identifiziert werden, die sich mit Indikatoren für Tierwohl beschäftigten. Als Vergleichsstudien wurden jene Publikationen erfasst, die

Abbildung 1: Multidimensionales Konzept Tierwohl

Quelle: Thünen-Institut, modifiziert nach Fraser (2008): Understanding animal welfare. Acta Veterinaria Scandinavica, 50 (Suppl 1)

Tierwohlindikatoren von Nutztieren in ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben vergleichend darstellen. Als Vergleichspaar wurde jeweils die ökologische und konventionelle Variante (bezogen auf Betrieb bzw. Herde) verstanden, die in einer Publikation hinsichtlich eines Indikators verglichen wurde. Die ökologische und konventionelle Nutztierhaltung wurde auf der Ebene einzelner in den gefundenen Vergleichsstudien verwendeter Indikatoren verglichen und nach der jeweiligen Aussage der Publikationen bewertet (+/=/-, Tab. 1). Die meisten der 67 im Review berücksichtigten Vergleichsstudien untersuchten einzelne Aspekte von Tierwohl in der Rinderhaltung (51 Publikationen); acht beschäftigten sich mit Schweinen, sechs mit Geflügel sowie fünf mit kleinen Wiederkäuern (davon eine mit Ziegen).

In einigen Tierwohlbereichen hat der Ökolandbau die Nase vorn

Auch lange Zeit nach Veröffentlichung der Publikationen von Sundrum (2001), Hovi et al. (2003) und Lund & Algers (2003) konnten nur wenige Vergleichsstudien identifiziert werden, welche sich neben Tiergesundheit mit den weiteren Dimensionen von Tierwohl befassen. Der überwiegende Teil der Untersuchungen beschäftigt sich mit Milchkühen als wirtschaftlich relevantester Nutztierart. In Übereinstimmung mit den oben genannten Reviews ergibt sich bei der derzeitigen Datenlage über alle Nutztierarten und Produktionsrichtungen sowie Tierwohlbereiche hinweg betrachtet kein klares Bild. Bezüglich Verhalten und Emotionen deuten sich in den wenigen vorhandenen Studien Vorteile der ökologischen Tierhaltung an. Bezüglich Tiergesundheit liegt ein differenziert zu betrachtendes Bild vor und es sind nur wenige grundlegende Unterschiede zwischen den beiden Wirtschaftsweisen festzustellen. Das Management scheint diesbezüglich entscheidender zu sein als die Wirtschaftsweise.

Die ökologische Tierhaltung bringt lediglich in denjenigen Gesundheitsbereichen Vorteile für die Nutztiere mit sich, für die die verantwortlichen Hauptrisikofaktoren über die Vorschriften bereits adressiert werden. So wirken sich beispielsweise die Vorgaben zu Einstreu und Platzangebot vorteilhaft auf die Klauen- und Gliedmaßengesundheit aus. In an-

Tabelle 1: Bewertung der Leistungen der ökologischen Landwirtschaft im Bereich Tierwohl auf der Basis der herangezogenen Studien und der Auswertung der Produktionsvorschriften im Vergleich zu konventioneller Landwirtschaft

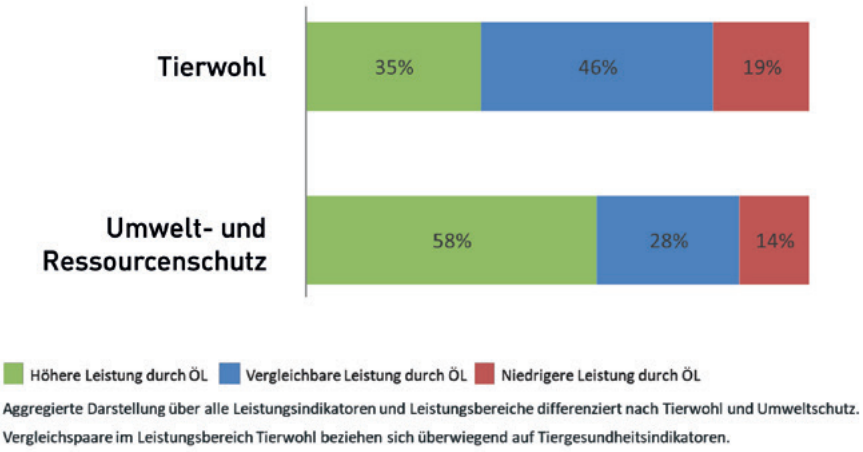
	Tierwohl		
	Gesundheit	**Verhalten**	**Emotionen**
Quantitative Auswertung der Literaturrecherche:			
Ökolandbau erbringt eindeutig höhere Leistungen			
Ökolandbau erbringt eindeutig vergleichbare Leistungen	=		
Ökolandbau erbringt eindeutig niedrigere Leistungen			
Qualitative Auswertung der Literaturrecherche:			
Ökolandbau erbringt erwartbar höhere Leistungen		(+)	(+)
Ökolandbau erbringt erwartbar vergleichbare Leistungen			
Ökolandbau erbringt erwartbar niedrigere Leistungen			
	Anzahl berücksichtigter Vergleichspaare bzw. Studien		
Milchkühe	286 / 46	10 / 3	3 / 1
Aufzuchtkälber	6 / 5	- / -	1 / 1
Mastrinder	49 / 3	- / -	- / -
Schweine	51 / 8	2 / 2	- / -
Geflügel	28 / 6	4 / 2	5 / 3
Schafe u. Ziegen	28 / 5	- / -	- / -

Öko + Ökologisch wirtschaftende Betriebe weisen eindeutig bessere Werte auf als die konventionelle Vergleichsgruppe
Öko = Ökologisch wirtschaftende Betriebe unterscheiden sich eindeutig nicht von der konventionellen Vergleichsgruppe
Öko - Ökologisch wirtschaftende Betriebe weisen eindeutig schlechtere Werte auf als die konventionelle Vergleichsgruppe
Öko (+) Ökologisch wirtschaftende Betriebe weisen tendenziell bessere Werte auf als die konventionelle Vergleichsgruppe
Öko (=) Ökologisch wirtschaftende Betriebe unterscheiden sich tendenziell nicht von konventioneller Vergleichsgruppe
Öko (-) Ökologisch wirtschaftende Betriebe weisen tendenziell schlechtere Werte auf als die konventionelle Vergleichsgruppe

Quelle: Eigene Darstellung (Thünen-Institut)

deren Bereichen birgt der ökologische Landbau jedoch zusätzliche Risiken: So stellt zum Beispiel das Gewähren von Auslauf und Weidegang ein höheres Risiko bezüglich Parasitenbelastung dar. In einigen Gesundheitsbereichen, für die kein Unterschied zwischen den Wirtschaftsweisen festgestellt wurde, wird das vergleichbare Maß an Tiergesundheit jedoch mit deutlich geringerem Tierarzneimitteleinsatz erreicht (zum Beispiel im Bereich Eutergesundheit bei Milchkühen). Van Wagenberg et al. (2017) kommen in ihrem Literaturreview zu einem ähnlichen Ergebnis: Im Allgemeinen ergibt der Vergleich der beiden Wirtschaftsweisen hinsichtlich Tierwohl der verschiedenen Nutztierarten kaum Unterschiede, obschon der ökologische Landbau in einzelnen Aspekten besser als der konventionelle Landbau bewertet wird (zum Beispiel bezüglich Eutergesundheit oder Antibiotikaresistenzen).

Anteil der Vergleichspaare mit einer höheren, vergleichbaren oder niedrigen Leistung der ökologischen im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft



Quelle: Sanders und Heß (2019)

Sehr viel ungenutztes Potenzial vorhanden

Die Ergebnisse der vorliegenden Literaturauswertung zeigen, dass die EU-Verordnung zum ökologischen Landbau mit ihren über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehenden Mindeststandards bezüglich Haltung und Management zwar großes Potenzial für gutes Tierwohl bietet, in ihrer jetzigen rein handlungsorientierten Ausgestaltung jedoch keine Garantie dafür darstellt. Nur mit einer Kombination von handlungsorientierten Vorgaben und ergebnisorientierter Vorgehensweise (Berücksichtigung tierbezogener Indikatoren (Stichwort: Tierwohlkontrolle)) ließen sich alle Dimensionen des Tierwohls – Gesundheit, Verhalten und Emotionen – adressieren.

FAZIT

Da die Operationalisierung der Ziele im ökologischen Landbau gegenwärtig über einen rein handlungsorientierten Ansatz erfolgt und der ökologische Landbau derzeit ausschließlich haltungs- oder managementbezogene Kriterien verwendet, sind keine beziehungsweise nur geringe Unterschiede hinsichtlich des Tierwohls zwischen den beiden Wirtschaftsweisen zu beobachten. Die Vorgaben zur Haltung (z.B. Platzangebot) und zum Management (z.B. Weidegang, Einstreu) schaffen zwar gute Voraussetzungen, sie führen jedoch nicht notwendigerweise zu mehr Tierwohl.

Um die Tierwohlsituation auf den Betrieben zu verbessern, ist es wichtig, ergebnisorientierte beziehungsweise tierbezogene Aspekte nicht nur in das Management, sondern auch in die Kontrolle und die rechtlichen Produktionsbestimmungen mit einzubeziehen. Nur so kann überprüft und sichergestellt werden, dass es den Tieren auch tatsächlich gut geht. Hier setzt die Tierwohlkontrolle einiger Öko-Anbauverbände an: Bereits seit 2014 wird diese einmal im Jahr im Rahmen der Regelkontrolle auf den tierhaltenden Betrieben der in der Arbeitsgemeinschaft Tierwohl organisierten Verbände (Biokreis, Bioland, Naturland und Gäa) durchgeführt. Sie wird kontinuierlich weiterentwickelt, u.a. in Bezug auf Kriterien und Grenzwertsetzungen sowie Schulungs- und Qualifizierungsmodule der Öko-Kontrolleure.

Ferner gilt es, zur Erreichung der Ziele im ökologischen Landbau präventiv orientierte Konzepte zur Verbesserung der Tierwohlsituation flächendeckend in der Praxis zu implementieren. Aus einer Reihe an (zum Teil im Rahmen des BÖLN geförderten) Untersuchungen liegen vielversprechende Ergebnisse beziehungsweise Erkenntnisse zur Vorbeugung von Tiergesundheitsproblemen sowie zur Anwendung von Managementinstrumenten zur Verbesserung des Tierwohls vor, die zeitnah durch geeignete Ansätze des Wissenstransfers in die Praxis übermittelt werden müssen.

Um die Datenbasis für künftige vergleichende Auswertungen zu verbessern, bietet sich die Entwicklung und Implementierung eines nationalen Tierwohlmonitoring auf Basis standardisierter Indikatoren an, wie es u.a. der Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik des BMEL (2015) empfiehlt (siehe Infokasten).

Danksagung

Wir danken BMEL und BLE herzlich für die Finanzierung des Projektes 15OE009 im Rahmen des BÖLN. Prof. Dr. Ute Knierim und Dr. Asja Ebinghaus danken wir herzlich für ihren fachlichen Rat, ebenso dem gesamten Projektteam unter der Koordination von Dr. Jürn Sanders.

Dr. Solveig March, Daniele Haager, Dr. Jan Brinkmann
Thünen-Institut für Ökologischen Landbau
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei
Arbeitsgruppe Tierwohl

Zitierte Literatur:
Anfrage bei
solveig.march@thuenen.de
jan.brinkmann@thuenen.de

Nationales Tierwohl-Monitoring

In einem weiteren gerade angelaufenen Projekt, dem Nationalen Tierwohl-Monitoring (NaTiMon), entwickeln über 20 Wissenschaftler aus neun deutschen Institutionen unter Leitung des Thünen-Instituts die Grundlagen zur Einführung eines deutschlandweiten Tierwohl-Monitorings. In dem Monitoring werden die Tierarten Rind, Schwein, Geflügel und Fische integriert und hierbei deren Haltung, Transport und Schlachtung betrachtet. In einem ersten Schritt werden Tierwohl-Indikatoren aus bereits vorliegenden Erfassungssystemen sowie wissenschaftlichen Studien aufgelistet und nach ihrer Eignung für ein übergreifendes Monitoring bewertet. Eine Auswahl der geeignetsten Indikatoren wird anschließend mit Stakeholdern und weiteren Experten abgestimmt. Um die Praktikabilität des vorläufigen Monitoring-Systems zu evaluieren, testen die Projektpartner separat für alle Tierarten die ausgewählten Tierwohl-Indikatoren auf Praxisbetrieben. Nach Auswertung der Ergebnisse werden drei unterschiedlich detaillierte Prototypen für einen Tierwohl-Monitoring Bericht verfasst, die der Politik als Handlungsempfehlung für die Einführung eines routinemäßigen Tierwohlmonitorings dienen sollen. Das Projekt hat eine Laufzeit von 36 Monaten. Durch die Einführung des nationalen Tierwohl-Monitorings erhalten Landwirte, Verbraucher und alle interessierten Akteursgruppen anhand eines regelmäßigen, indikatorengestützten Monitorings eine valide Auskunft über den aktuellen und sich verändernden Status des Tierwohls der Nutztiere in Deutschland.

Informationen zum Projekt: http://bit.ly/natimon

Tierwohlindikatoren für die betriebliche Eigenkontrolle

Gemäß Tierschutzgesetz (§ 11 Absatz 8) müssen Nutztierhalter*innen seit 2014 im Rahmen einer betrieblichen Eigenkontrolle überprüfen, ob sie ihre Herden tiergerecht halten. Diese betriebliche Eigenkontrolle wird zwar vom Gesetzgeber gefordert, detaillierte Ausführungsbestimmungen gibt es bislang jedoch nicht. Ebenfalls seit 2014 haben sich Wissenschaftler*innen, Berater*innen und Praktiker*innen, koordiniert vom Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL), dieser Thematik angenommen. In zwei Fachgesprächen trugen sie in den Jahren 2014 und 2015 zunächst geeignete Tierschutzindikatoren entsprechend bedeutender Tierschutzprobleme für die wichtigsten Produktionsrichtungen der Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung zusammen. Im Jahr 2016 wurden diese ausgewählten Indikatoren als anschauliche Methodenanleitung für die Praxis weiter ausgearbeitet. Herausgekommen sind Praxisleitfäden für die ausgewählten Indikatoren mit Steckbriefaufbau, Fototabellen, stabiler Ringbindung im A4-Format und abwaschbaren Seitenoberflächen (KTBL-Tierschutzindikatoren-Leitfäden für Rinder, Geflügel und Schweine). Tierhalter*innen können sich mithilfe der Leitfäden regelmäßig einen systematischen Überblick über die Tierwohlsituation in ihrem Betrieb verschaffen.

Tierbeurteilung © Kirsten Wosnitza

Im laufenden Projekt „EiKoTiGer“ (koordiniert vom KTBL) wird deren Praxistauglichkeit getestet; zudem wurden bereits Schulungsmaterialien und eine Onlineschulung sowie eine excel®-basierte Anwendung zur Erhebung der Indikatoren entwickelt. Eine App zur Erfassung der Indikatoren auf Tablet oder Smartphone soll mit Abschluss des Projektes Ende 2020 vorliegen.

Weitere Informationen:
http://bit.ly/projekt_eigenkontrolle

© Birte Conrad-Wagner